

Zeitschrift: Archiv des Historischen Vereins des Kantons Bern
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Bern
Band: 61-62 (1977-1978)
Heft: 2

Artikel: Die bernischen Orgeln : die Wiedereinführung der Orgel in den reformierten Kirchen des Kantons Bern bis 1900. Teil 2
Autor: Gugger, Hans
Kapitel: Tafeln. 2. Teil
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1070953>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

TAFELN · II. TEIL

DIE EINHEIMISCHEN ORGELBAUER

- SCHÄRER 634
ROTHENBÜHLER 640
SCHNEIDER 644
WEBER JOHANN JAKOB 650
WEBER JOHANN NIKLAUS 656
WEBER JOHANNES 658
STÖLLI 659
SUTER 664
SUTER UND WYSS 665
BURGER 666
RIHS 668
KAMMERMANN 670
MÜLLER 671
MÜLLER UND WEBER 671

FÜR KIRCHEN GEBaute POSITIVE 672

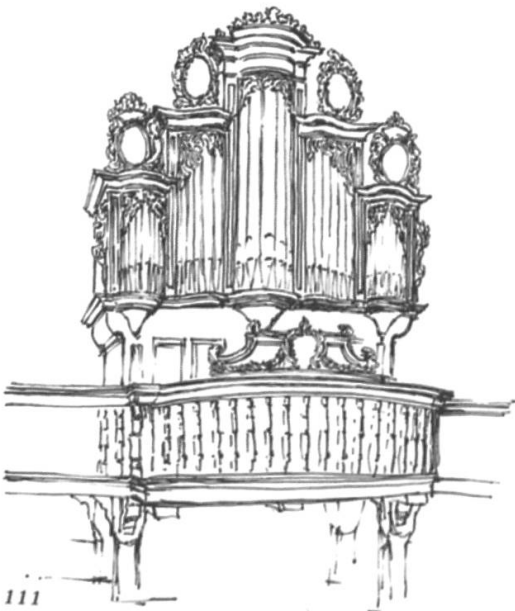
IN KIRCHEN GESTELLTE HAUSORGELN 673

ARCHITEKTEN ZEICHNEN

- ORGELGEHÄUSE 674



110



111

110

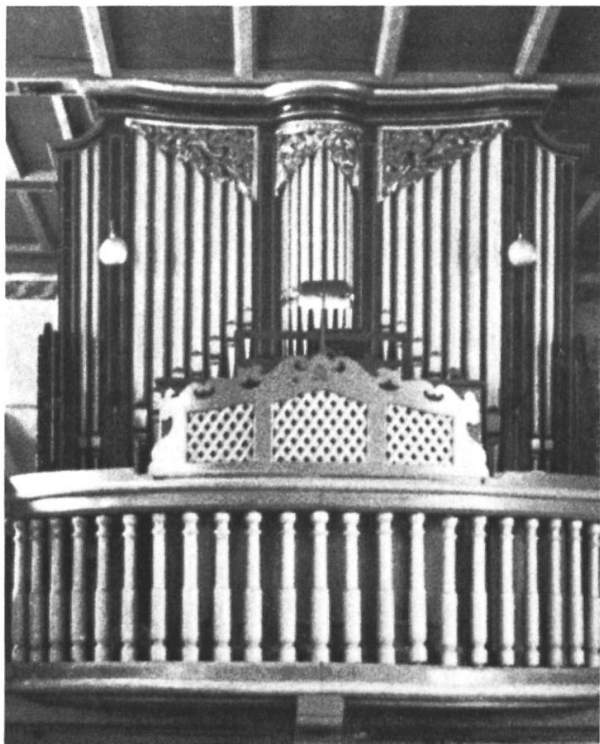
Lauperswil 1778, nach der seitlichen
Vergrößerung 1898 und mit dem alten
«Orgelgatter» auf der Empore.

111

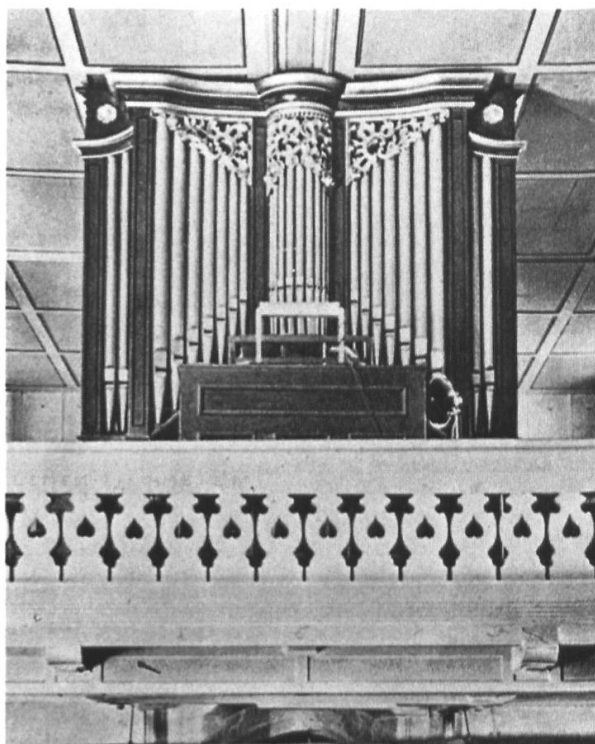
Lauperswil, Rekonstruktionsversuch des
ursprünglichen Zustandes.



112
 Lauperswil 1778, nach der
 Ergänzung mit einem
 Rückpositiv 1963.



113



114



115



116

113
Hasle um 1782, nach der
Erweiterung von 1918 und
vor der Eliminierung 1956.

114
Eggiwil 1787, nach der
Erweiterung von 1916 und
vor der Eliminierung 1966.

115
Affoltern 1793, nach der
Erweiterung von 1920 und
vor der Eliminierung 1967.

116
Emmentaler Hausorgel, sie
unterscheidet sich vom
kleinen Kirchenorgeltyp

Peter Schärers ausser in der
kleineren Dimension dadurch,
dass das Mitteltürmchen nicht
auf das Kranzgesimse
übergreift.



DER KLEINE SCHÄRER-TYP

117
Würzbrunnen 1785, im
ursprünglichen Zustand
erhalten.



118



119

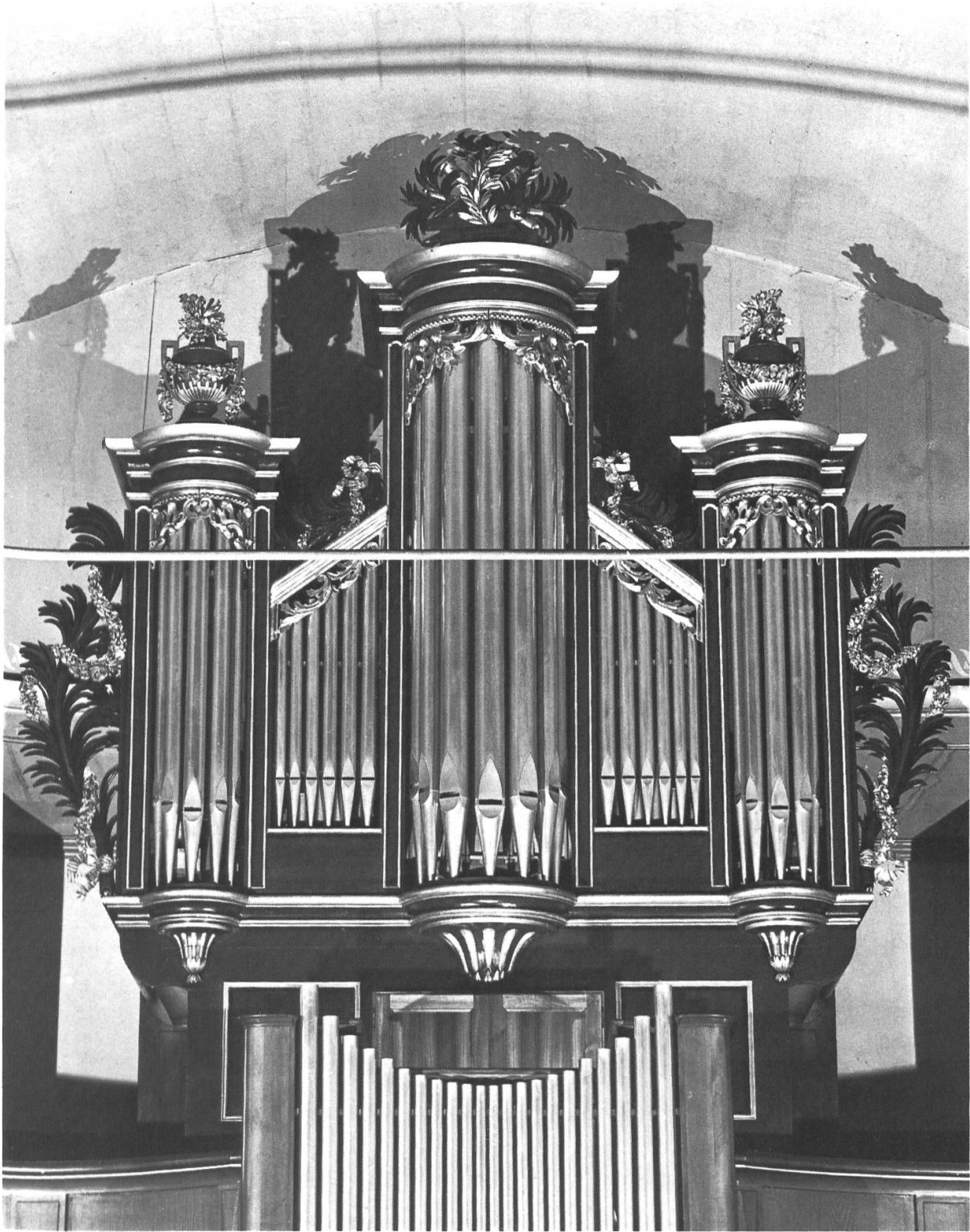


120

118
 Rüderswil 1783, frühestes
 Beispiel des «klassischen
 Berner Gehäuses» eines ein-
 heimischen Orgelbauers.
 Nach dem Umbau und der
 Reduzierung des Schmuckes
 1909 und vor der
 Eliminierung 1940.

119
 Rüderswil, Blumenvase aus
 bemaltem Ton vom Mittel-
 turm der Schärer-Organ.

120
 Inschrift der 1966
 eliminierten Orgel von
 Eggwil.



121

121
Heimiswil 1790, nach der
Erweiterung 1951.

122
Oberhegen, die abgelegene
Wirkungsstätte des
Orgelmachers Peter Schärer.



122



123



124



125

123

Vechigen 1790,
nach dem Umbau 1956.

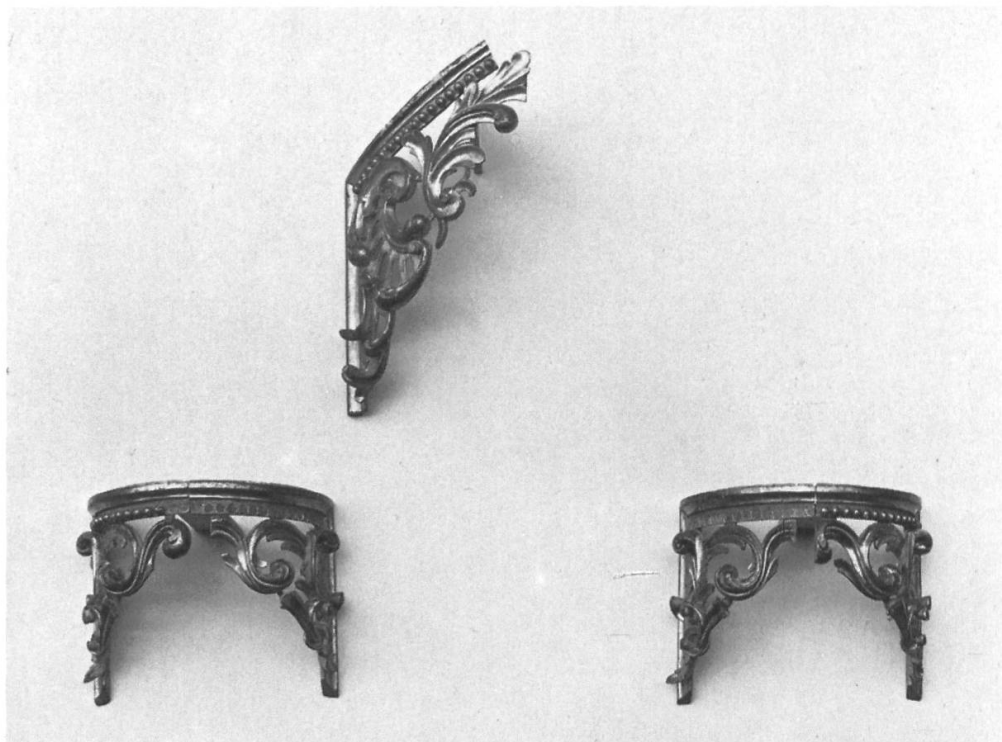
124

Schliﬀscheibe des Orgelbauers
Jakob Rothenbühler mit dem
«klassischen Berner Gehäuse».



▽ 125
 Vechigen, Engel mit
 beweglichem Arm, der beim
 Füllen des Orgelbalges die
 Trompete an den Mund hob.

126
 Vechigen 1790, nach
 dem Umbau 1902.



127



128

127
Worb 1792, Verzierungen im Historischen Museum Bern, die belegen, dass das Instrument in Worb weitgehend dem noch erhaltenen in Trub entsprach.

128
Trub, bemalte Türen des ursprünglichen Spielschranks.



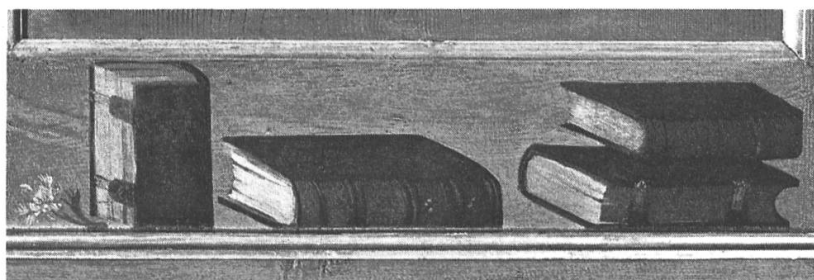
129

129

Trub 1792, nach dem
Umbau 1969.

130

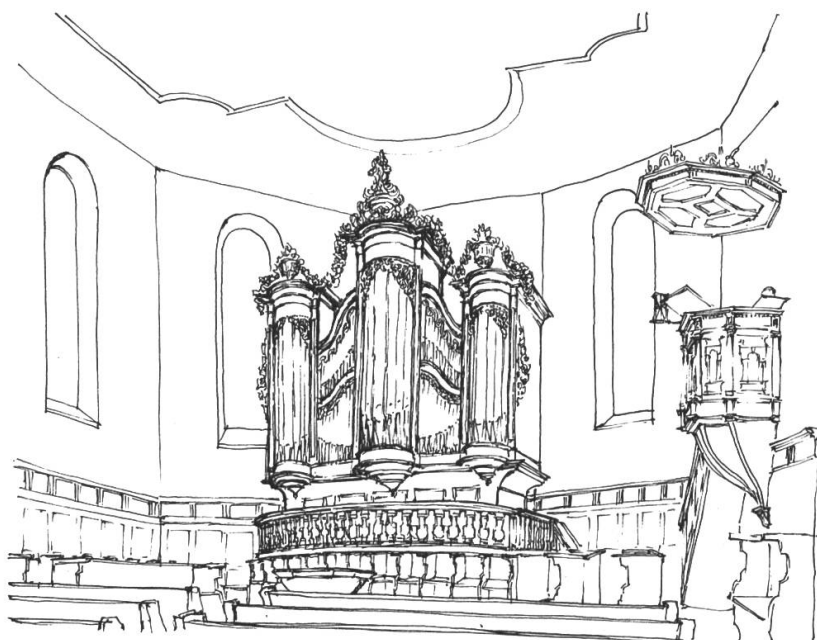
Trub, Malerei an der süd-
lichen Seite des Gehäuses.



130



131



132

131
Lentigny (FR), die 1798 für Steffisburg gebaute Orgel, 1895 hierher versetzt; die reichen Schnitzereien vom Mittelsturm wegen Platzmangels vorn an das Kranzgesims montiert.

132
Rekonstruktionsversuch der ursprünglichen Situation im Chor von Steffisburg.

133 ▷
Thierachern 1809, nach der Versetzung vom Chor auf die Westempore und Preisgabe wesentlicher Verzierungen.



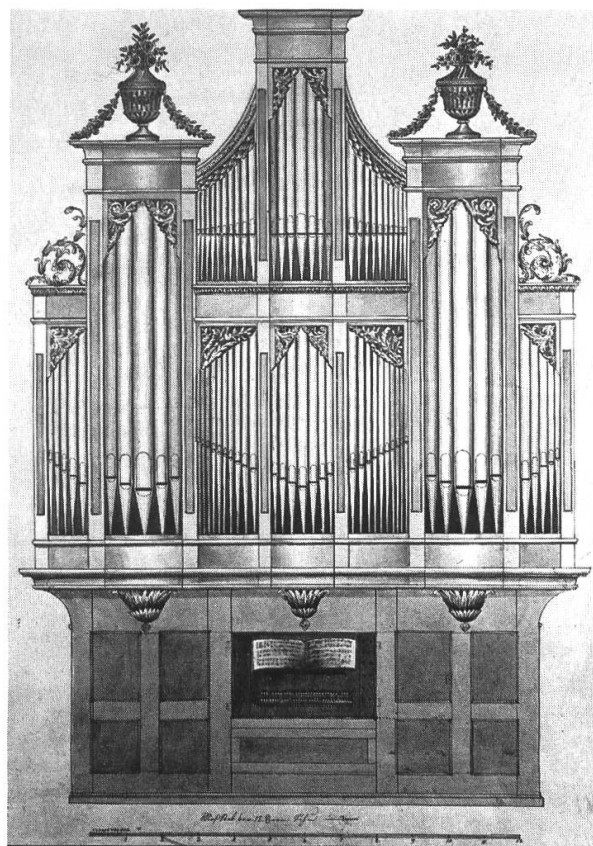
133



134

134
Grosshöchstetten 1812, Zustand nach 1958.

135
Nicht ausgeführter Entwurf Mathias
Schneiders für Burgdorf um 1813
(vgl. die Abb. 53).



135



136



137

136

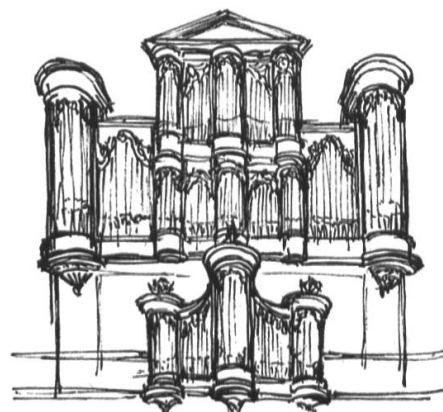
Sigriswil 1822, nach dem Umbau 1897 und vor der Eliminierung 1958.

137

Leissigen 1836, nach der seitlichen Erweiterung 1904 und vor der Eliminierung 1974 (vgl. den kleinen Schärer-Typ, Abb. 113–117).

138

Rekonstruktionsversuch der 1815–1819 von Mathias Schneider im Temple du Bas in Neuenburg vollendeten Orgel.



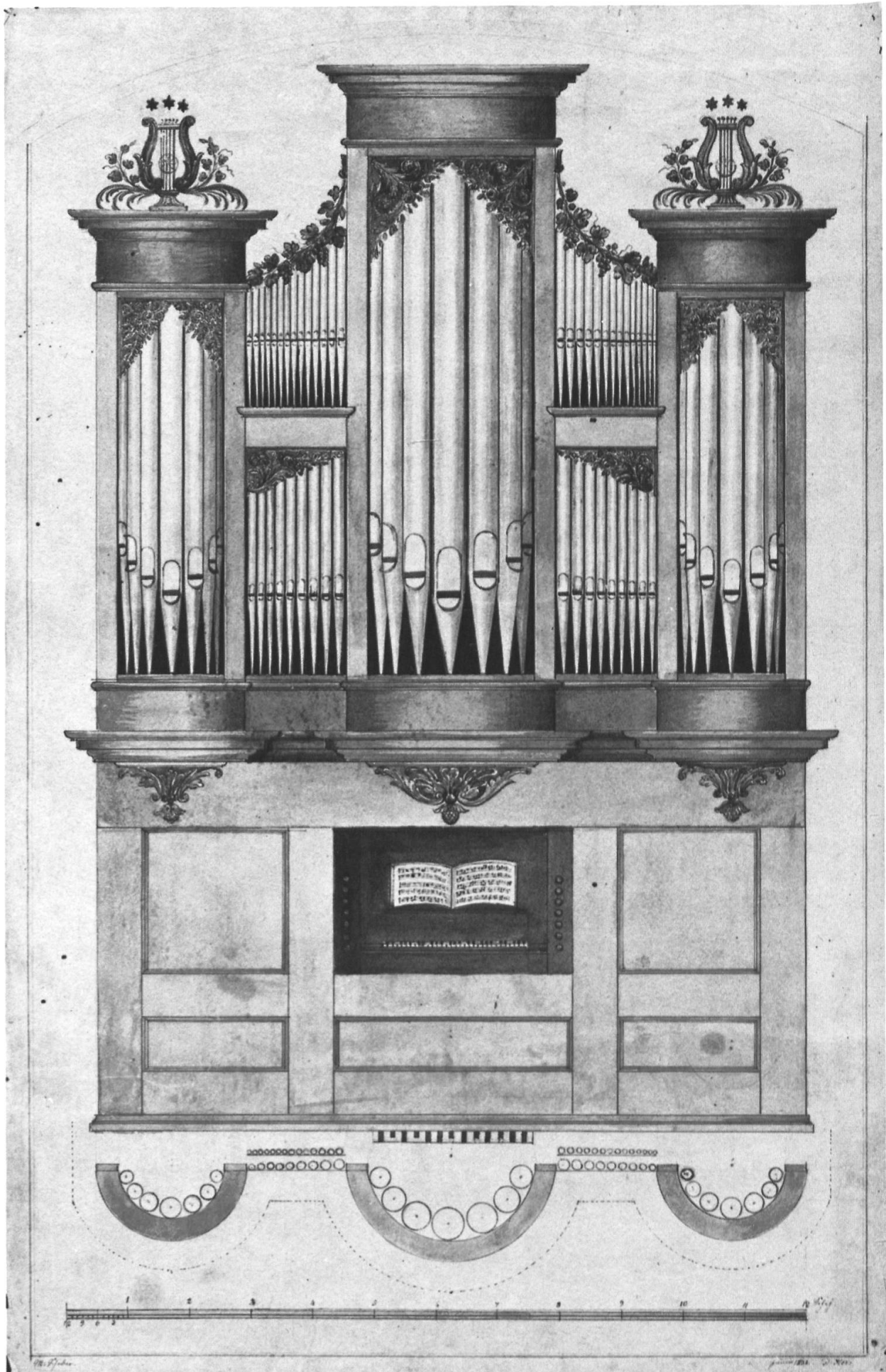
138



139

139
Dürrenroth 1833,
ursprünglicher Zustand vor

dem Umbau 1943 (auf dem
Bild der Organist Christen).





◁ 140
Münchenbuchsee 1837,
undatiertes, farbig aquarel-
liertes und mit Gold gehöhter
Riss (um 1834) mit D.Her:
signiert. Es handelt sich um
den Langnauer Keramiker
Daniel Herrmann.

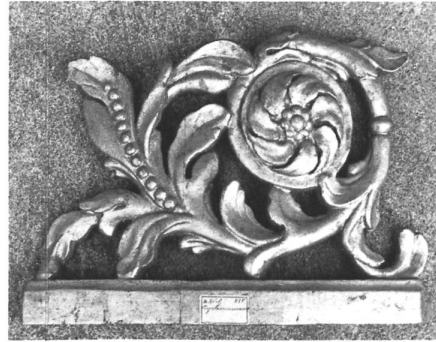
141
Münchenbuchsee 1837, nach
dem Umbau 1890.

142 ▷
Münchenbuchsee 1837, nach
der Erweiterung durch ein
Rückpositiv, Prospekt Pfeifen
des Hauptwerkes von
Schneider.

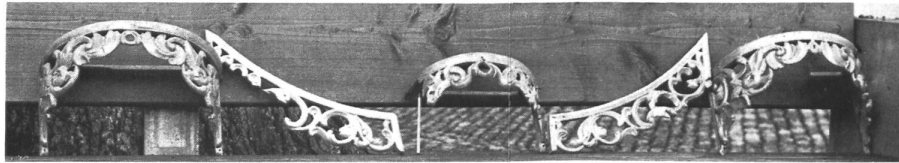




143a



143b



143c

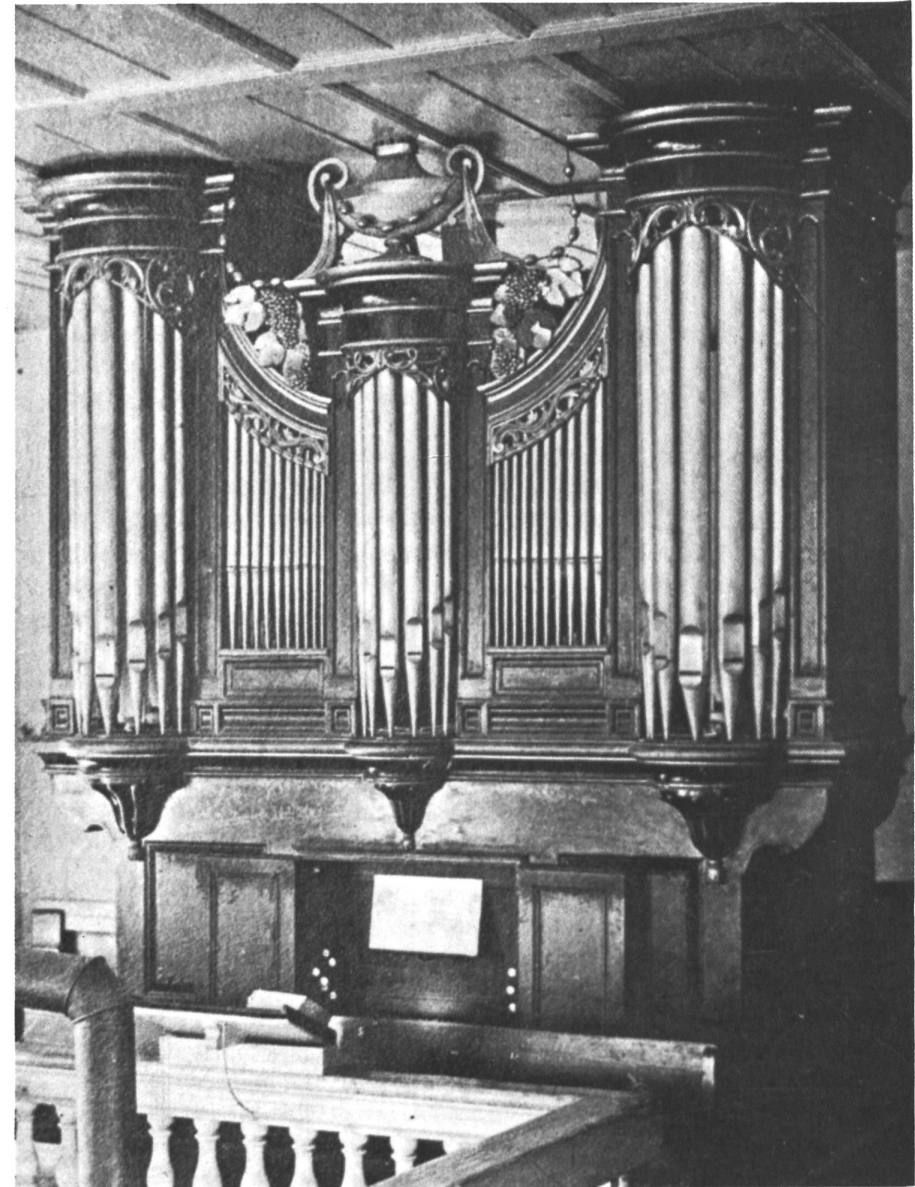


143d

143a-c
Rüegsau um 1790, Verzierungen im Rittersaal-Museum Burgdorf, die belegen, dass der Prospektaufbau dem Gehäuse von Oberdiessbach entsprach. Die Blattranke mit

Rosette war vermutlich eine Hälfte des «Orgelgatters» auf der Emporenbrüstung.

143d
Juchten bei Seeberg, die abgelegene Wirkungsstätte des Johann Jakob Weber, Holzschnitt von Emil Zbinden.



144
Oberdiessbach 1797, vor der Eliminierung 1902.



145
Amsoldingen 1812.



146

146

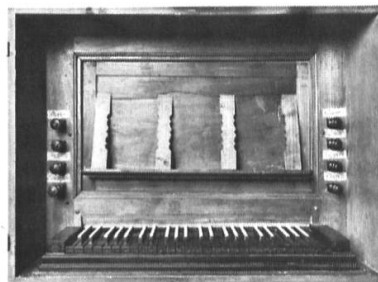
Kandersteg, die 1806 für Wimmis gebaute und 1896 hierher versetzte Orgel nach dem Umbau 1955. Die Autorschaft Webers ist fraglich.

147

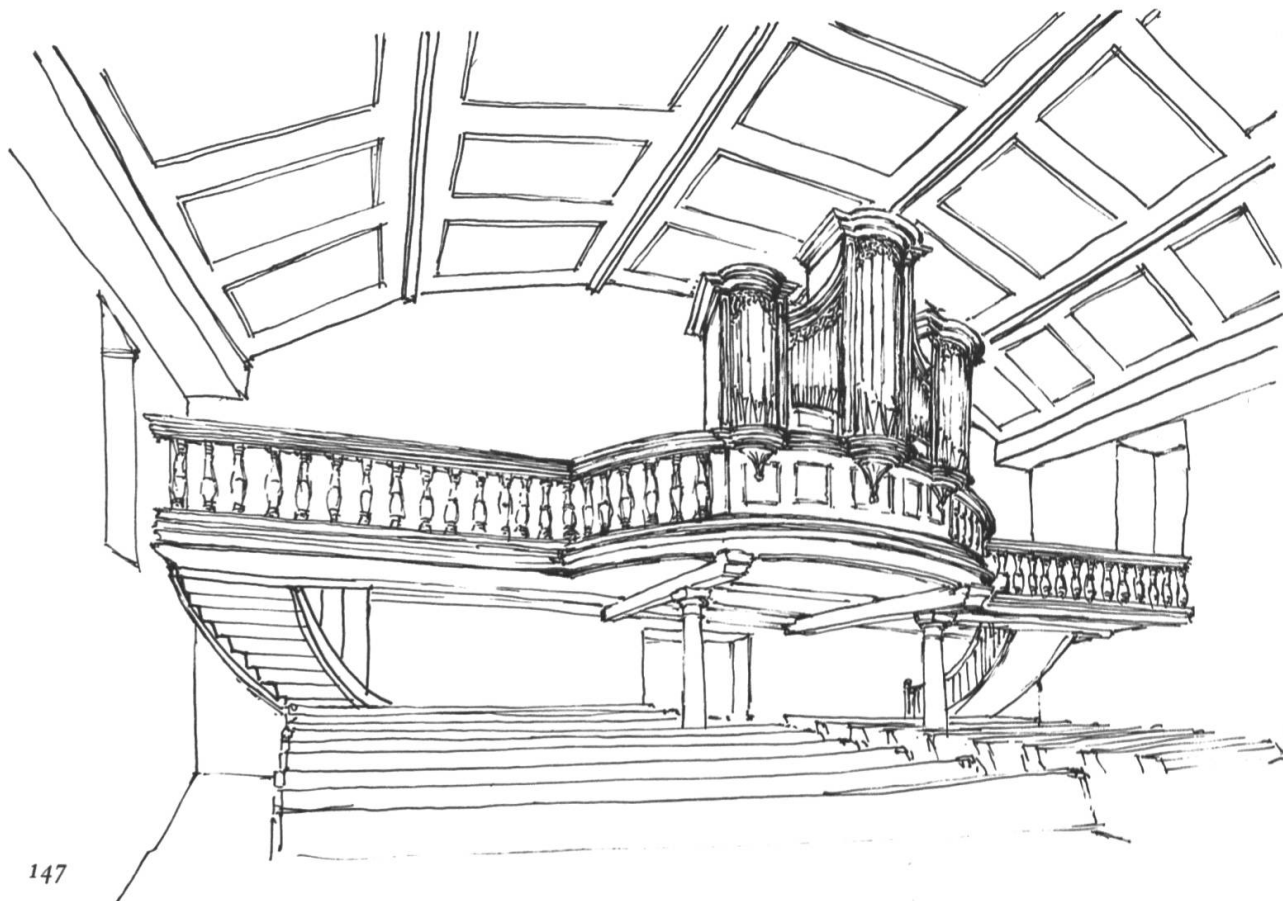
Rekonstruktionsversuch der ursprünglichen Orgelsituation von 1806 in Wimmis. Einziges Beispiel auf Kantonsgebiet einer konvexen Orgelfront mit radial angeordneten Türmen.

148

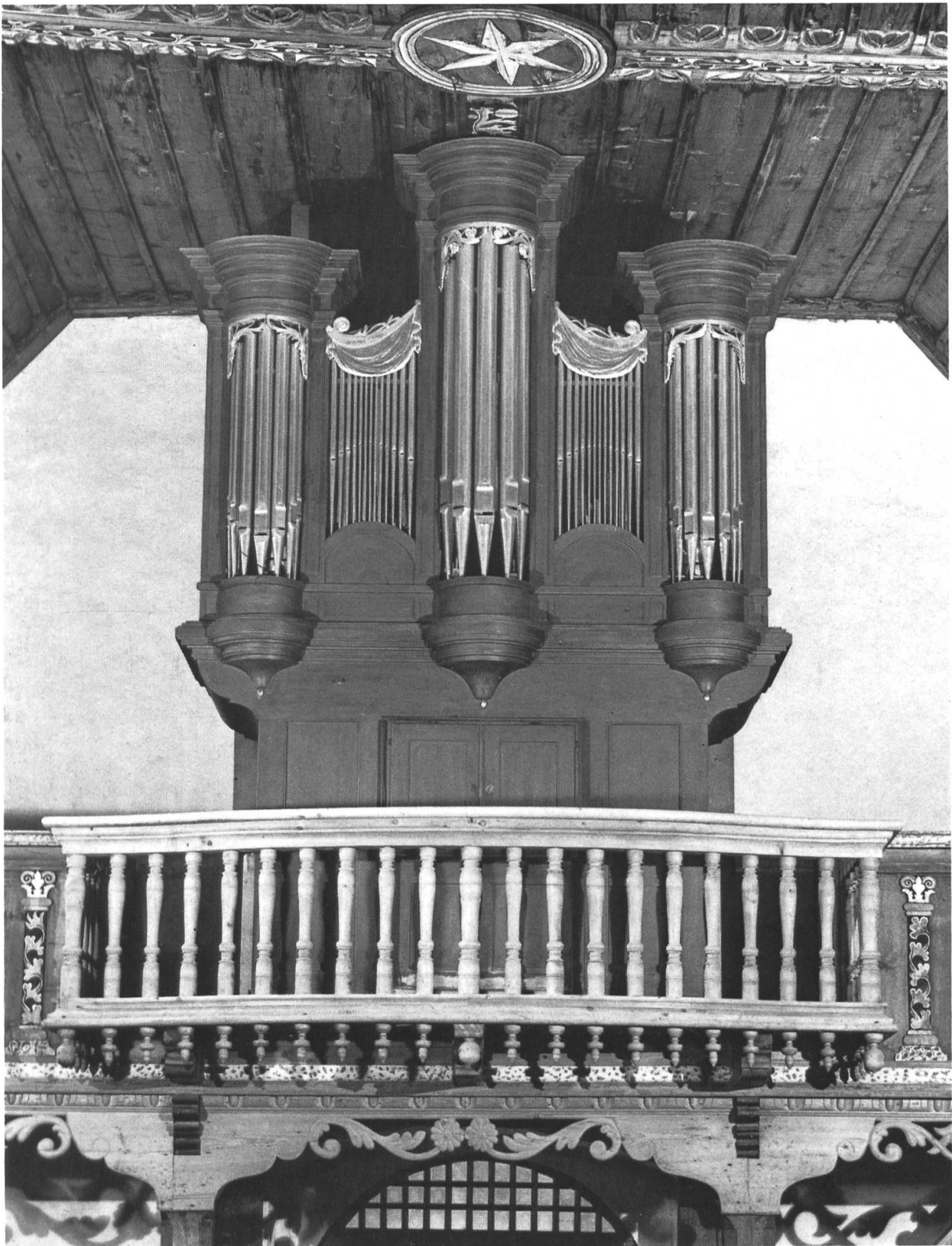
Lauenen 1816, der Spielschrank



148

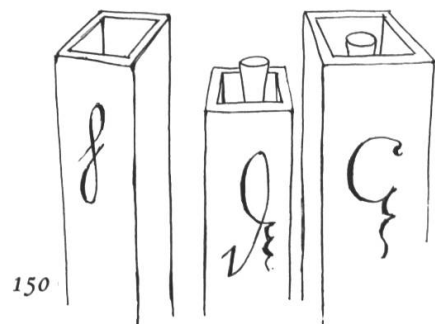


147



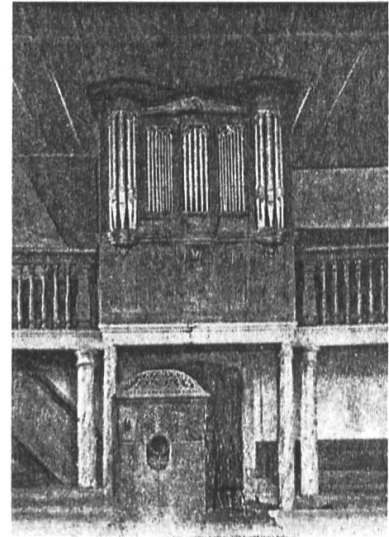
149
149
Lauenen 1816.

150
Lauenen 1816, die originalen
Tonbezeichnungen an den
Holzpfeifen.





151



152



153

151
Walterswil 1824, nach der
Wiederherstellung der alten
Situation 1976.

152
Walterswil 1824,
ursprünglicher Zustand.

153
Meikirch 1820, nach dem
Umbau 1920 und vor dem
stilwidrigen Eingriff von 1978.



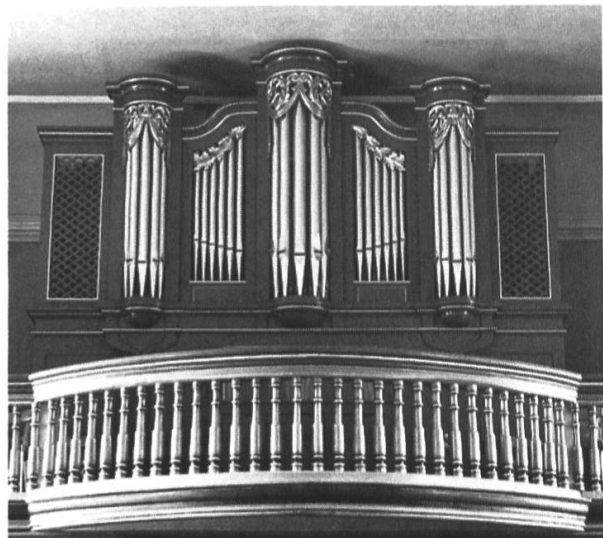
154
Belp, nach dem Umbau 1939.



155



156



157



◁ 155
Melchnau 1843, nach
dem Umbau 1900.

◁ 156
Melchnau 1843, nach der
Umgestaltung 1950.

◁ 157
Madiswil 1845, nach den
Umbauten 1909 und 1956.

158
Koppigen 1849, nach dem
Umbau 1903 und vor der
Eliminierung 1956.



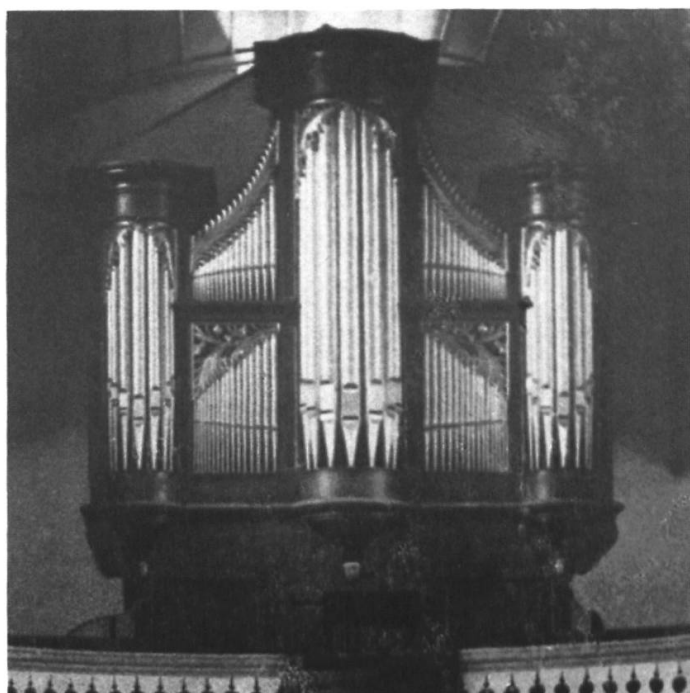
159
Oberbalm 1845, nach der
seitlichen Erweiterung 1930.



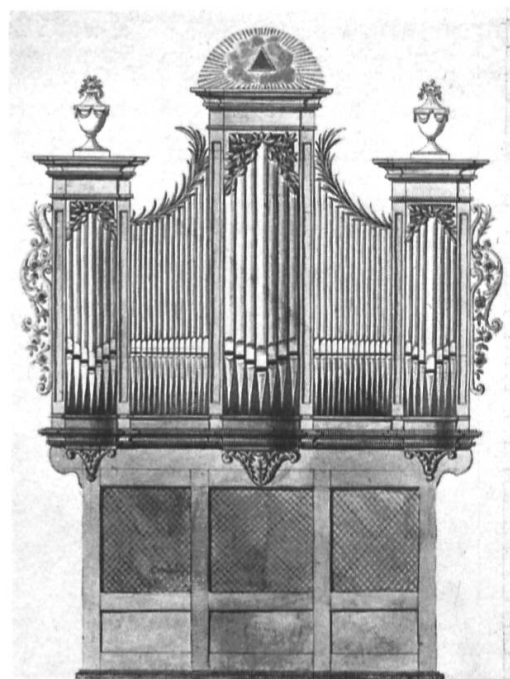
160
Bolligen 1793, nach dem
Umbau 1973.



161



162



163



▽ 161

Saanen 1816, nach dem Umbau 1919 und vor der Eliminierung 1940.

▽ 162

Saanen 1816, ursprünglicher Zustand mit der originalen Labienführung Stöllis.

◁ 163

Nicht ausgeführter Entwurf des Johannes Stöllli für Burgdorf um 1813.

164

Erlenbach 1812, nach der Wiederherstellung und Erweiterung von 1967.



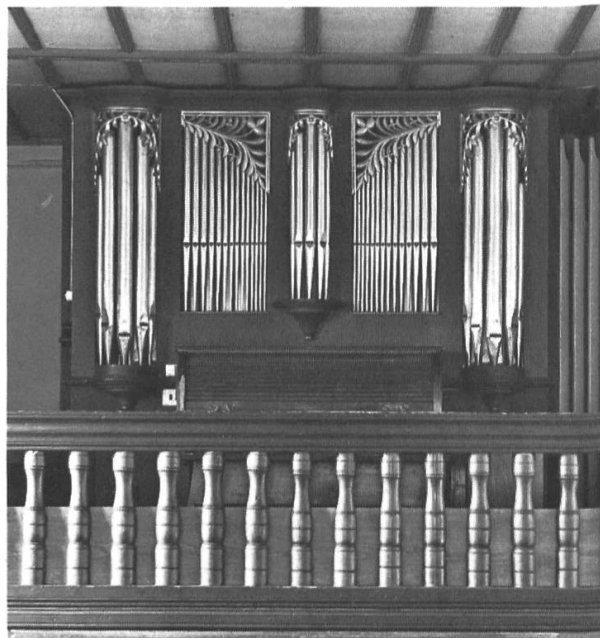
165



167



166



168

165
Frauenkappelen 1821, nach dem Umbau 1913 und vor der Eliminierung 1964.

166
Reutigen 1820, nach dem Umbau 1924 und vor dem Eingriff 1971.

167
Wattenwil 1823, nach dem Umbau 1902 und vor der Eliminierung 1954.

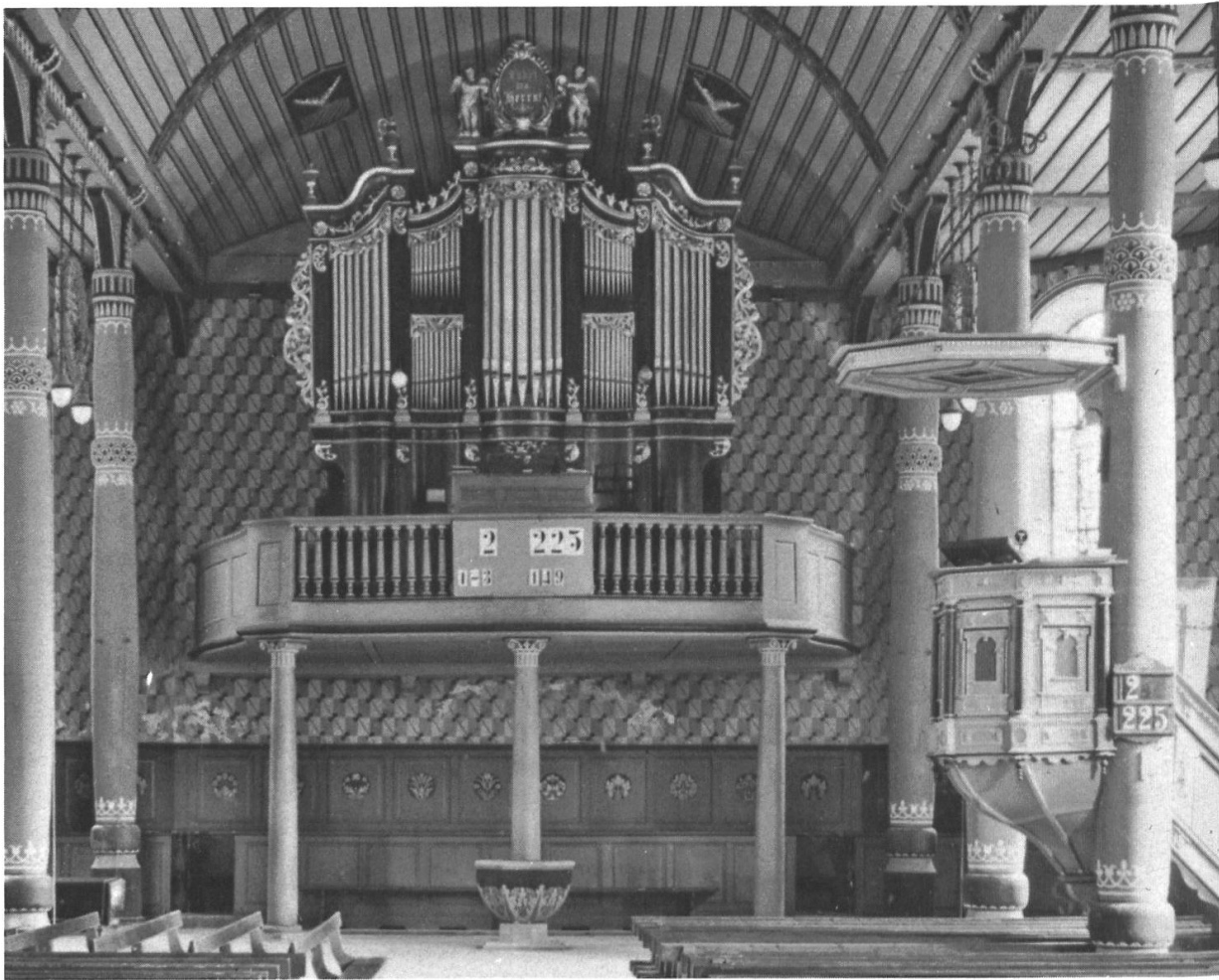
168
Gampelen 1812, von Suter und Wyss, der knappen Platzverhältnisse wegen

abgeänderter kleiner Stölli-Typ, nach dem Umbau 1909, mit originalen Prospekt Pfeifen von Stölli.



DER KLEINE STÖLLI-TYP

169
Reutigen 1820, nach der
Erweiterung und
Änderung 1971.



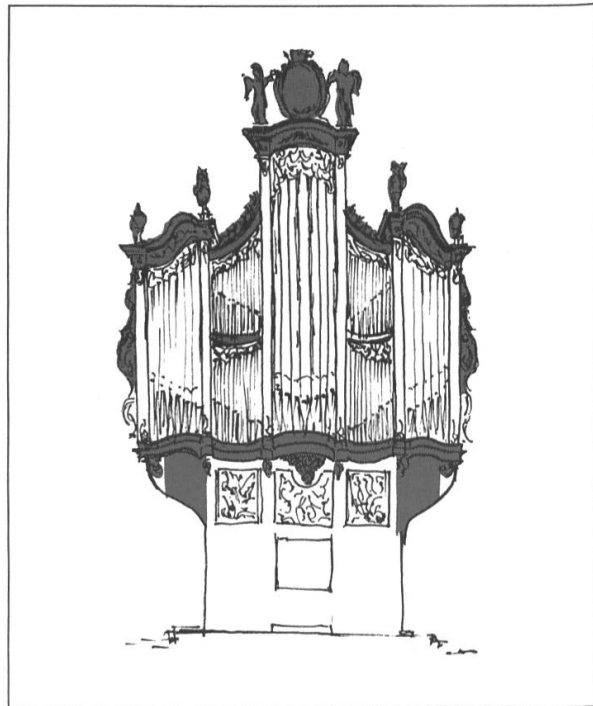
170



171

170
Meiringen 1789, nach dem Umbau 1889.

171
Meiringen 1789, nach der totalen Umgestaltung
1975.



172

172
Meiringen 1789, die grauen Flächen dieser
Zeichnung markieren die wiederverwendeten
Teile der alten Orgel am heutigen Gehäuse.



173

173
Kandergrund, die 1812 für die Nydeggkirche in Bern gebaute und 1885 hierher versetzte Orgel. Zustand nach der Erweiterung durch ein Pedal von 1904 und der Wiederherstellung 1952.

174

174
Bern, Nydegg 1812, ursprüngliche Situation.



174



175



176



177



◁ 175

Bévilard 1852, nach dem Umbau 1907 und vor der Eliminierung 1974.

◁ 176

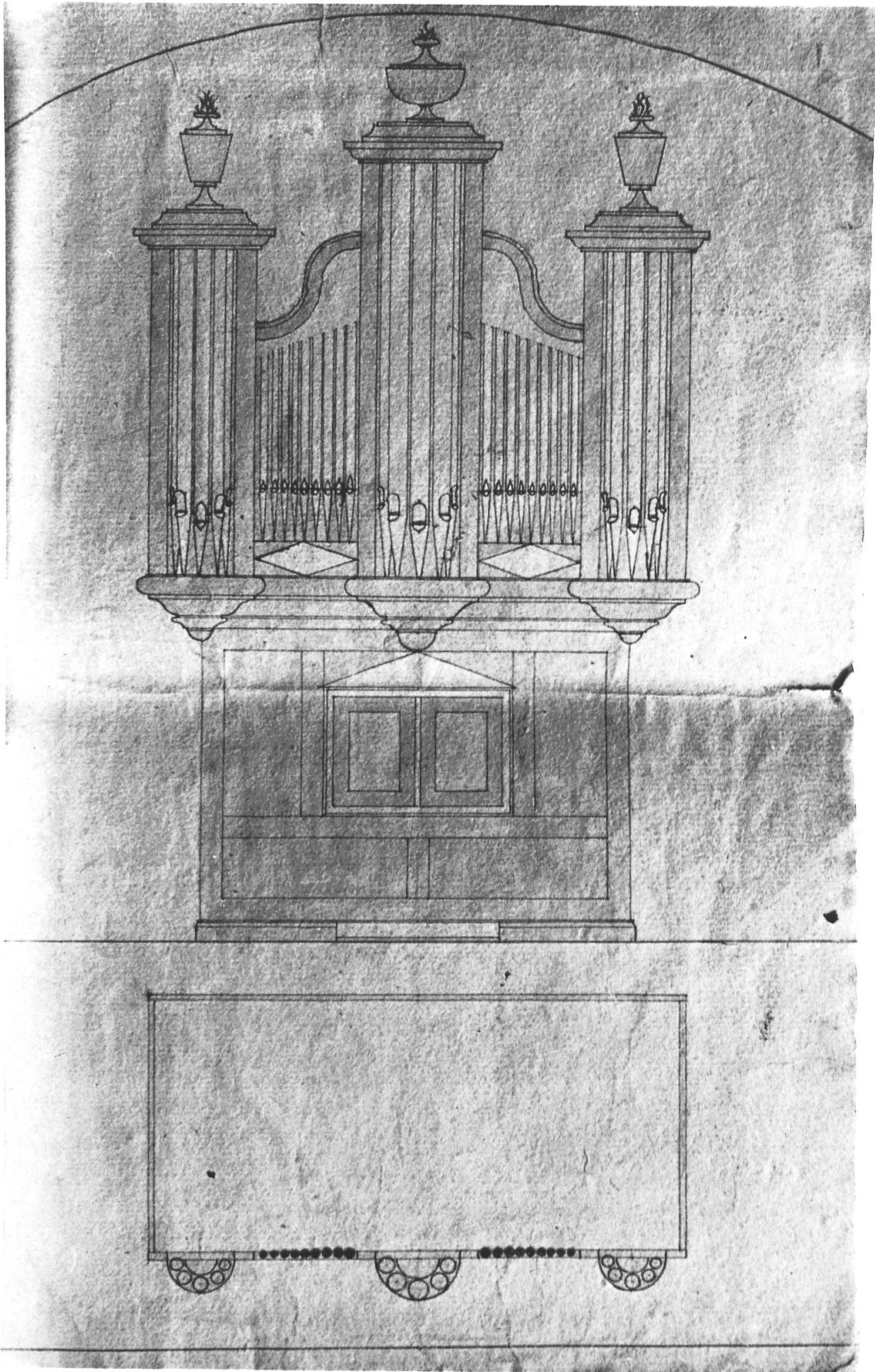
Mariastein (SO), Klosterkirche 1833.

◁ 177

Tavannes 1850, nach der Umgestaltung 1921 (das Gehäuse entsprach bis zu diesem Zeitpunkt genau demjenigen von Chindon) und vor der Eliminierung 1971.

178

Chindon 1850, nach dem Umbau 1925.





180

◁ 179

Bürglen 1840, Riss in der
Sammelliste für die Orgel.

180

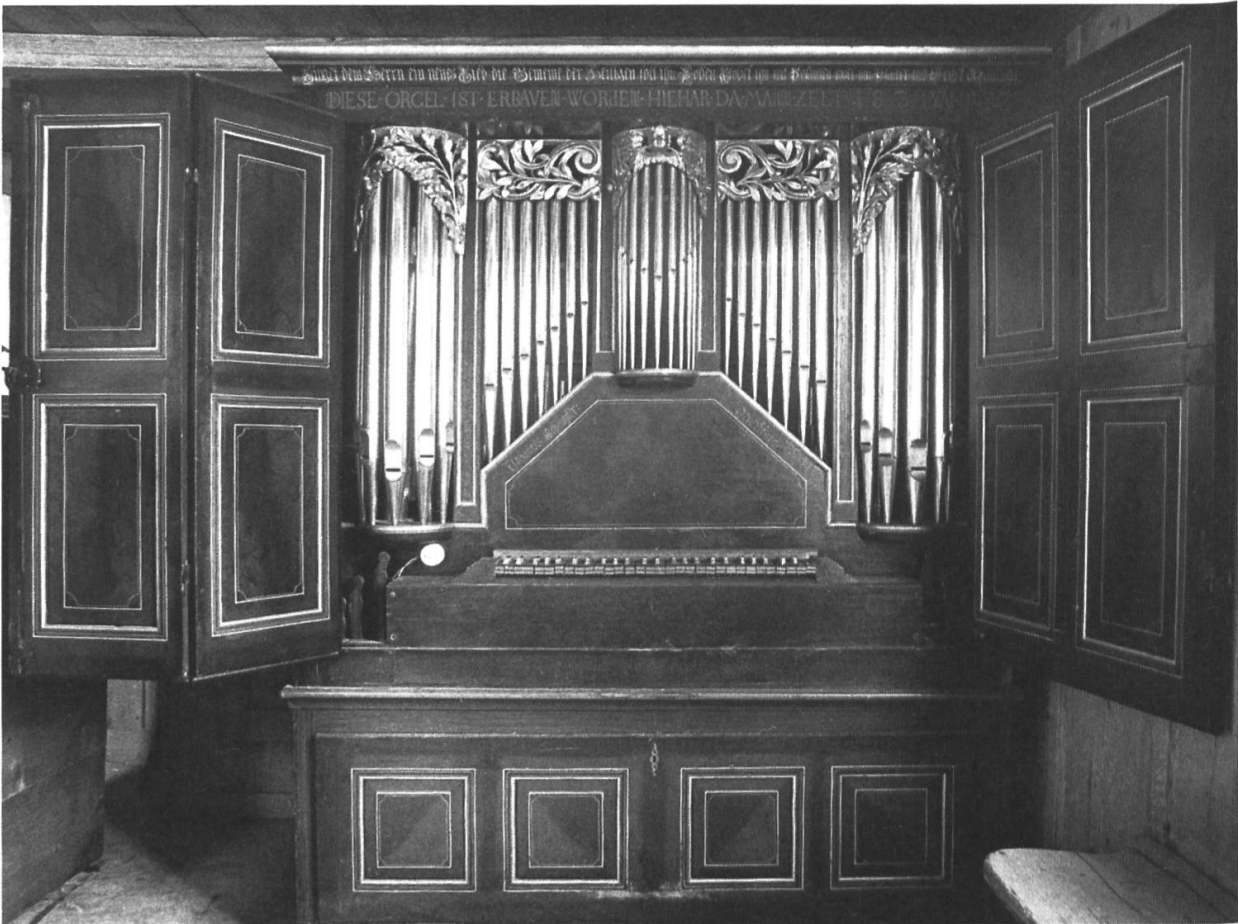
Bern, Siechenhauskapelle,
das 1972 wieder aufgestellt
und 1956 in Walperswil
eliminierte Gehäuse von 1845.

181

Walperswil 1845, nach
dem Umbau 1912.



181



182



183

182
Schangnau 1831, nach der
Entfernung aus der
Kirche 1968.

183
Schangnau 1831, Inschriften
am Orgelschrank.



184

184
Heimenschwand 1870, nach
dem Umbau und der Ver-
setzung 1960.

185
Twann 1882, erbaut durch
Johannes Weber und
Christian Müller.



185



186



187

186

Diemtigen 1795, 1890 aus der Kirche entfernt, 1942 neu bemalt, steht das evtl. von Johannes Stölli stammende Instrument heute in einem Privathaus.

187

Evilard, das durch den Orgelbauer Müller 1868 für die Kirche Sutz gebaute Positiv wurde 1965 hierher versetzt.



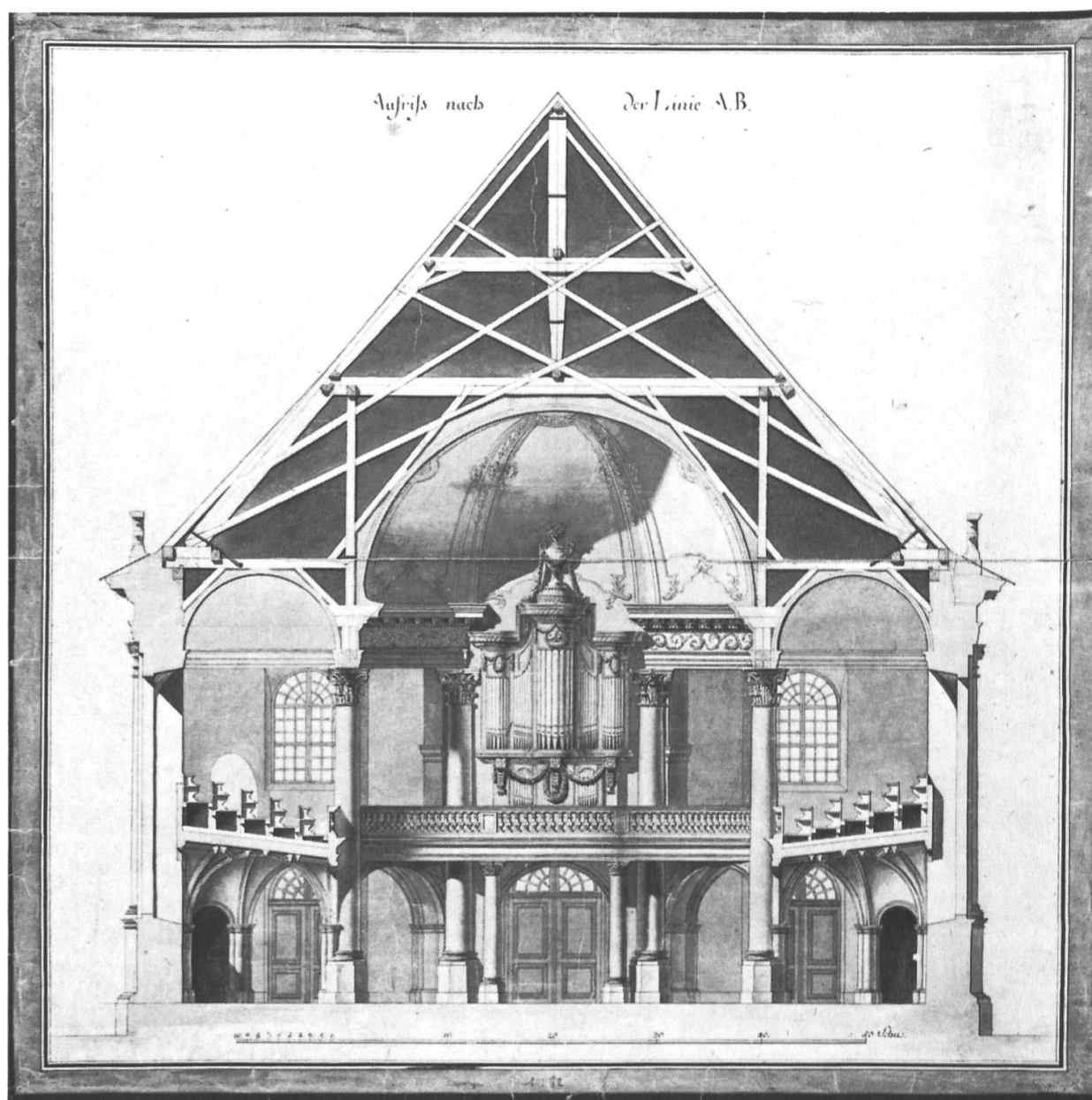
188



189

188
Kleinhöchstetten, 1787
erbaute Hausorgel, die 1963
in die wiederhergestellte
Kirche gestellt wird.

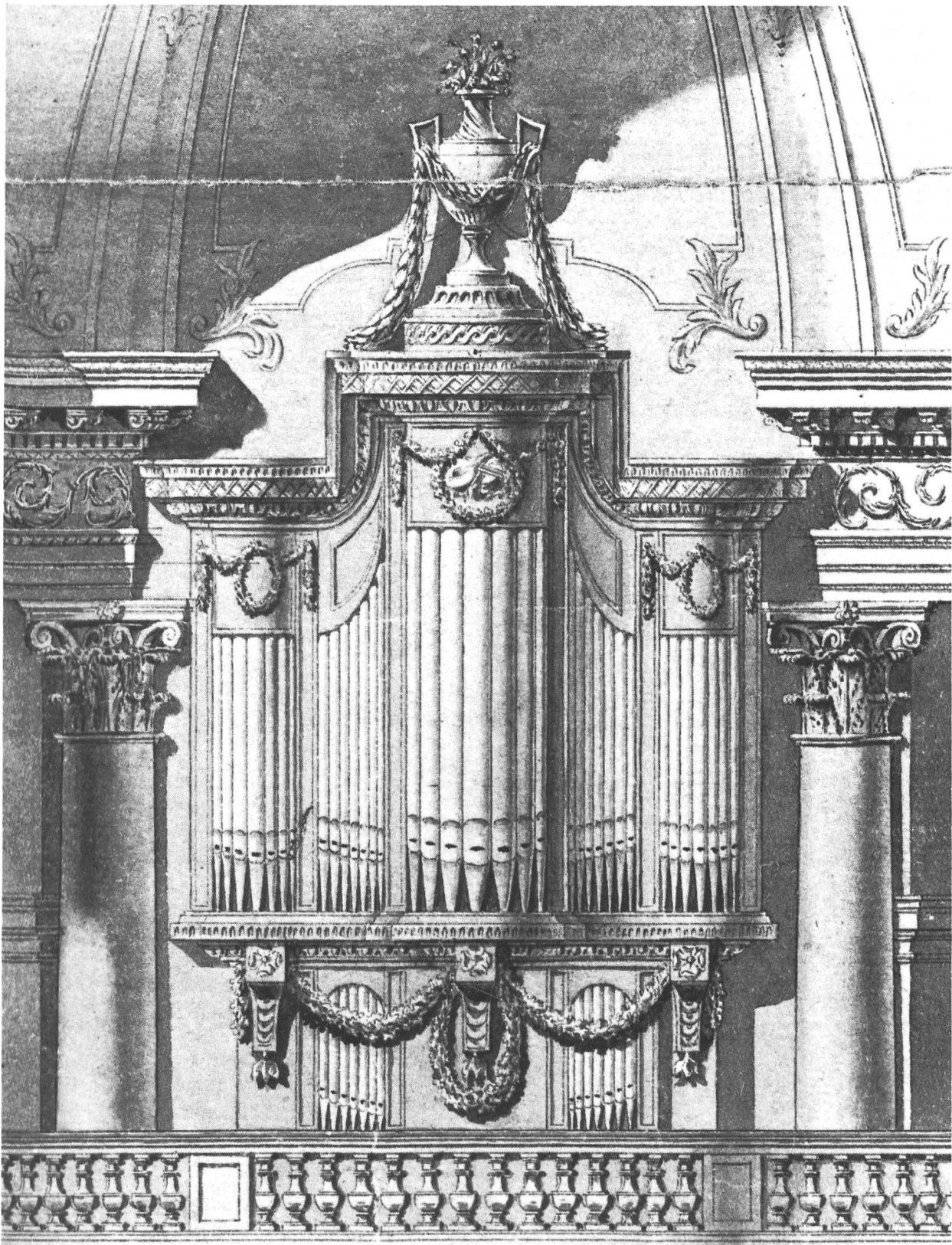
189
Rüti bei Kirchberg, aus dem
Anfang des 19. Jahrhunderts
stammende Hausorgel, die
1912 in die kleine Kirche
gestellt wurde.



190

Bern, Heiliggeist, undatierter und unsignierter Plan. Dieses Projekt ist im Textteil nicht beschrieben, weil die Pläne erst nach Abschluss der Satarbeiten durch Ulrich Bellwald aufgefunden und dem Verfasser zur Verfügung gestellt wurden. Die sorgfältig ausgeführten, aquarellierten Pläne – es existieren auch ein Grund- und ein Seitenriss – enthalten den Versuch, das Orgelwerk auf eine konkav-konvex geschwungene Empore vor die Turmhalle zu stellen. Das in reichen Louis-XVI-Formen gestaltete Orgelgehäuse zeigt keine Merkmale, welche auf die Mitarbeit eines uns bekannten zeitgenössischen Orgelbauers schliessen lassen. Die schweren Laubkränze vor den Prospekt Pfeifen des Brustwerkes sowie die nicht durchbrochenen Schleierbretter über den Pfeifen des Hauptwerkes lassen vermuten, dass dieser nicht

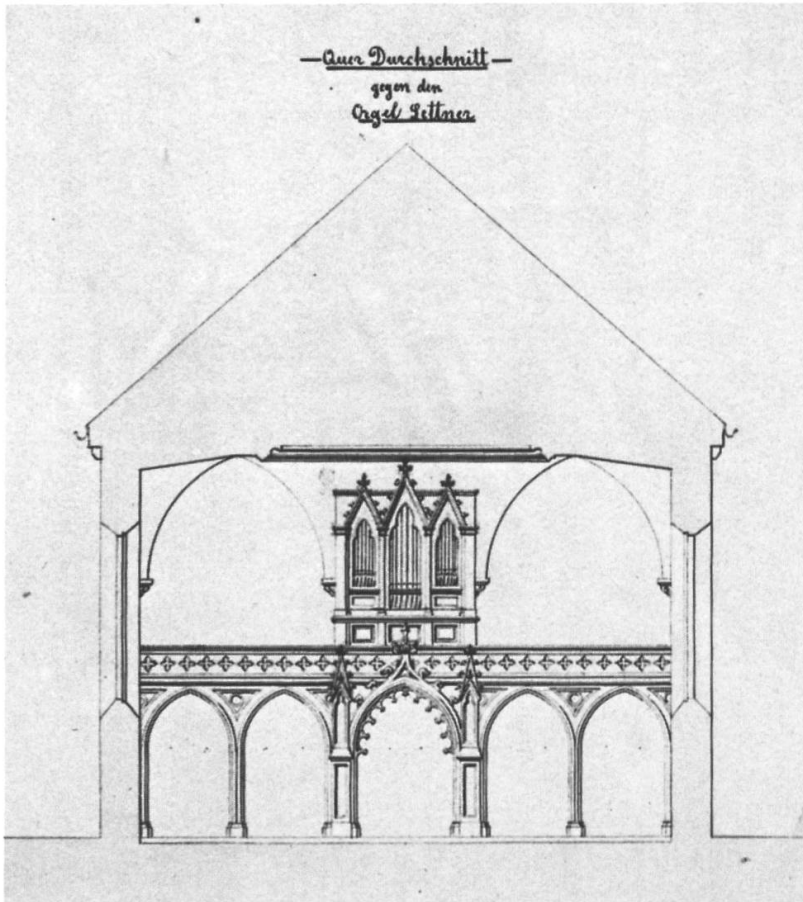
ausgeführte Entwurf von einem des Instrumentenbaues unkundigen Architekten stammt. Sehr verwandt ist das ganze Programm der Ornamentik mit den Arbeiten der zeitgenössischen bernischen Ebenisten Johann Friedrich Funk II und Christoph Hopfengärtner. Auch ist der Architekt Niklaus Sprüngli als Autor des Risses nicht ganz auszuschliessen. In den Akten konnten wir bis jetzt weder den Auftrag noch die Zahlung für dieses Projekt finden. Vom Stilistischen her beurteilt, ist die Arbeit um 1800 entstanden. Die üppige und aufwendige Art lässt auf die Zeit unmittelbar vor dem Sturz des Ancien Régime schliessen. Es handelt sich daher kaum um eine Variante zum 1804 auf der Kanzelseite ausgeführten Projekt. Die etwas schwere, wenig elegante Massigkeit des Gehäuses darf nicht dazu verleiten, das Gehäuse des-



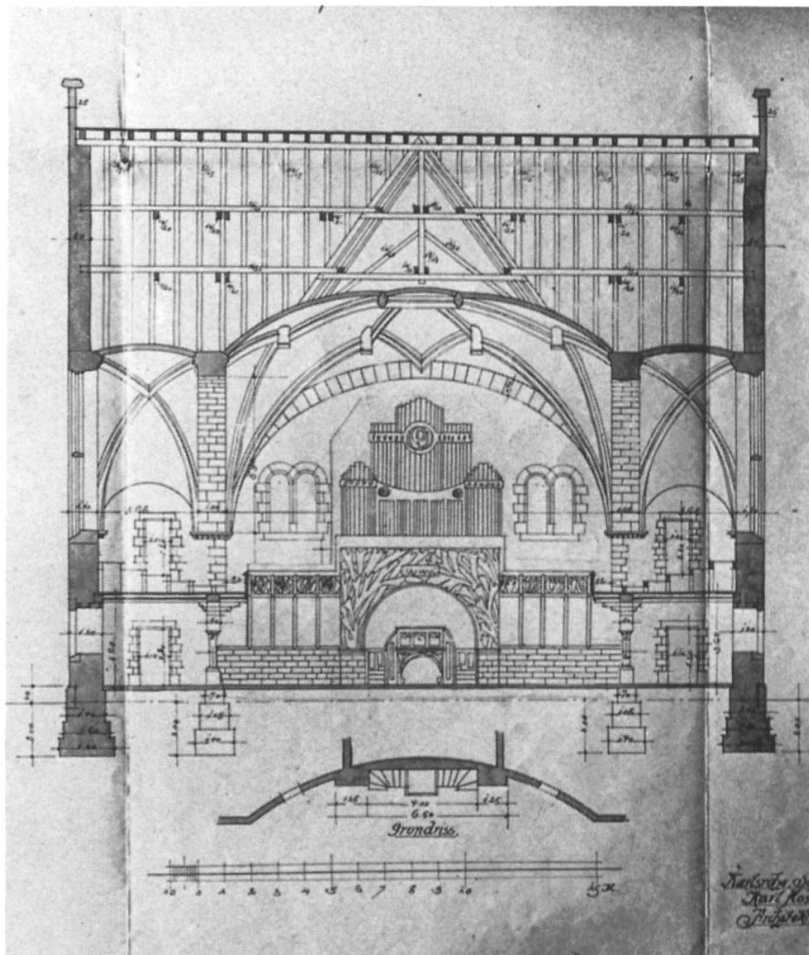
wegen später – etwa gar in die Zeit der Restauration – zu datieren. Die Unbeholfenheit der Form rührt vielmehr davon her, dass der Zeichner die Gegebenheiten des Instrumentes nicht mit den Formen des Louis XVI in Einklang bringen konnte.

191

Bern, Heiliggeist, Ausschnitt vom gegenüberliegenden Plan. Die Orgel ist offensichtlich vom Architekten und nicht vom Orgelbauer entworfen worden.



192



193

192
Unterseen, Projekt des
Kantonsbaumeisters Ludwig
Küpfer, 1852, mit neu-
gotischem Orgelgehäuse.

193
Bern, Pauluskirche, Projekt
von Karl Moser für die
«Kanzelwand» mit Jugendstil-
Orgelgehäuse.